

42
✠ (10) ✠

Wann auch dem allwaltenden Gott gefallen vor eini-
ger Zeit aus diesem müheseligen Trähnentahl abzufordern den
weiland Wol-Edelen Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahr-
ten Herren Stephanum Kentel SS. Theol. weitberühmten
Doctorem, dero zu Schleswig-Holstein zc. regierenden Hoch-
Fürstl. Durchleuchtigkeit in die 39. Jahr wolbetraut - gewe-
nen Praepositum hieselbst/und der beyden Hoch-Fürstl. Aem-
ter Lunden und Lügum-Kloster / wie auch Haupt-Pastorem
dieser löblichen Stadt Lunden/so wil ja unsere Pflichtschül-
dige Gebürniff erfordern / daß wir allerseits mit betrübetem
Gemütthe ein wenig zurücke gehen und wol bedencken / was
doch an diesem wolseel. Herrn Doct. und Praeposito die
Christl. Kirche / das Ehrwürdige Ministerium, die sämt-
liche eingeseffene beyder Aemter / hiesige Lunderische Gemei-
ne/und wir ins gesamt in seinem Leben gehabt/durch dessen
tödtlichen Hintritt aber nun leider! verlohren. In War-
heit die Christliche Kirche hat/an ihn verlohreneinen überaus
gelahrten/sinnreichen und hochbegabten Lehrer / und ist zu
betrauren/ja immer schade / daß so viele schöne Gemüths-
Gaben / so grosse Weisheit und Wissenschaft nunmehr
im Grabe verscharrret seyn sol.

Unser hiesiges geehrtes Ministerium hat gehabt und
nun/leider! verlohren einen getreuen Rahtgeber / der in
zweifelhaften Gewissens - Sachen einem jeden unter uns
gerne und willig mit einem guten und wolgegründeten
Raht an die Hand zu gehen pfleget. Des seel. Herren gelieb-
te Zuhörer haben an ihm gehabt und verlohren einen from-
men/ gerechten / friedfertigen gottliebenden und auffrich-
tigen Mann. Kurz: wir ins gesamt haben hohe Ursach sei-
nen frühzeitigen Tod nicht alleine heute / sondern auch oft
hoch-

Fünffache Herzens-Stärkung
wieder den Tod 17.

Der Weiland HochEdelgebohrnen/ Hoch-Ehr-
und Viel-Tugend-sahmen Frauen/

Fr. Christina Elisabeth Bloht/

Des HochEdelgebohrnen/ Bestrengen/ Best-und
Mannhafften Herrn/

Herrn Otto Magnus von Essen/
Erb-Herrn auff Drgesall/ Ihrer Königl. Maj.
zu Schweden wolbedienten Cornets/ hertzgelieb-
ten Ehe-Gattin/

Aus dem IV. Cap. des Buchs der Weisheit / v. 7. 8. 9.
10. 11. 12. 13. 14.

Ben Ansehnlicher und Hoch-Adelicher am 22. Februarij, dieses
1667sten Jahres vollzogener sepultur Ihres seligen
Leichnams / in der Pfarz-Kirchen zu S. Ni-
colai erkläret

Von

M. GABRIELE Elvering / Superintenden-
ten zu Reval.

Reval/ Gedruckt von Adolph Simon/ Gynn. Buchdr.
In obbemeldtem Jahr.



Dem HochEdelgebohrnen/Bestrengen/Best
und Mannhaftten Herzen/

Hn. Otto Magnus von Essen/
Erb-Herrn auff Orgefal / Ihrer
Königl. Majest. zu Schweden wolbe-
dienten Corneth.

Meinem geneigtem Herrn und wehrtem Bönner.

Das der getreue Gott die lieben Seinigen für
dem bevorstehendem Übel wegraffe/haben wir helle Zeug-
nüssen göttlicher Schrift/und bewehrte Exempel/so wol
aus der Histori des Alten Testaments/als aus dem Zeug-
nüss der alten und neuen Kirchen-Lehrer / Die Gerech-
ten werden weggerafft für dem Unglück und die
richtig für sich gewandelt haben/kommen zum Friede/und ru-
hen in ihren Kammern/sagt der Prophet Esaias am 56. Cap. Dar-
umb wann wir warnehmen/das Gott sehr fromme/tugendhafte/gotts-
fürchtige Personen zeitig durch einen sehligen Tod wegnimbt/sollen wir
gewiß gedencken/es sey ein Gewitter fürhanden/Gott eile mit den Sei-
nen zur Ruhe/Er wolle sie verbergen/wie er sich vernehmen läßt/Esai am
26. Cap. Gehe hin mein Boick in eine Kammer/und schleuß die
Thür

Thür nach dir zu / verbirge dich ein klein Augenblick / bis der
Zorn vorüber gehe. Den Gottfürchtigen und Frommen ist es ein
Gnaden-Zeichen / das Gott der Herr Sie liebe / ein Aug auff Sie ha-
be / Sie für dem Unglück bewahre / und sein zeitig wegschaffe / ehe das Übel
einbricht / wie ers am König Josia erwiesen / dem er sagen läßt 2. Reg. 22.
Ich wil dich zu deinen Vätern samlen / das du mit Frieden in
dein Grab versamlet werdest / und deine Augen nicht sehen alle
das Unglück / das ich über diese Städte bringen will. Das nun
meines hochgeehrten Herzen Ehe-Liebste frühzeitig von dem lieben Gott
abgefodert worden / da doch Ihre Gottesfurcht und edle Tugenden / das
mit Sie reichlich von dem höchsten GOTT / dem Vater des Lichts ge-
schmücket war / ersodert hetten / das Sie noch lange Jahren Ihren Ehe-
Herrn / liebe Eltern und Anverwandten erfreuen solte / So mag hieraus
nicht anders geschlossen werden / als das Gott mit Ihr aus diesem bösen
Leben eilen wollen / damit Ihre Ohren das Böse nicht hören / so in der
Welt durch Krieg und unsehligen Jammer sich ereignet / ihre Augen das
Unglück nicht sehen / welche durch Weiswachs / Teuring und andere
Straffen / herfür brechen. Gottsehlige Gemühter tragen zwar billich
ein Christ-herzhliches Mitleiden mit dem Herrn Wittiber und den hoch-
geehrten Eltern / das durch das frühzeitige Hinsterben Ihres höchstge-
liebten Ehe-Gemahls / und wolgezogenen / Tugendreichen Tochter / Gott
Ihnen einen bittern Thränen-Kelch vorgesezt / denn was herzet / das
schmerzet / was liebet / das betrübet / gleichwol ersodert der Christl. Glau-
be / das die Traurende und Leidtragende im Tod der Traurigkeit nicht
ersinken und ertrincken / gleich wie Hiob / David und andere Creusträ-
ger solche schmerzliche Trauer-Fälle im Glauben und Hoffnung über-
wunden / also sollen auch der Herr Wittwer und die geliebte Eltern / bevorab
die Frau Mutter / als deren Gemüht in diesem Fall zarter ist / durch des
heiligen Geistes Krafft einen guten Muht fassen / und sich die Traurig-
keit nicht allzusehr einnehmen lassen. Sich getrösten das Ihr liebes
Ehe-Gemahl und Kind vielem Unglück / so noch über uns schwebet / ent-
gangen / ja das Gott Ihres Wunsches Sie gewehret / alldiweil Sie ih-
rer

42
rer Sterblichkeit/ und das in dieser bösen Welt nichts guts zu hoffen sey/
sich offte und da sie noch Jungfrau gewesen sich erinnert/ und vielmehr bey
Ihrem lieben Herrn Jesu zu seyn/ als alhie unter Sünd/ Unglück und
Tod zu wallen/ da doch selten junge Leut gefunden werden/ die mit ders
gleichen Gedancken umbgehen. Sie sollen sich trösten/ daß sie als eine
rechtgläubige Christin im Leben/ Wandel/ Glauben und Tugenden ge
gen Ihren Ehe/ Herrn/ Eltern/ Geschwistern/ Freunden und Jederman
sich verhalten/ daß Sie mit Ruhm und Ehren eine gottfürchtige/ seiedlies
bende Christin genennet worden. Sie sollen sich trösten daß Gott sie lieb
gehabt/ und deswegen frühzeitig aus dieser Welt zu sich genommen/ daß
Sie durch einen glaubreichen sanfften Tod den seligen Schritt ins ewige
Leben gethan/ wie solches mit mehren beygefügte Leichen/ Predigt erör
tert/ welche Ich vorlängst außzuliefern mich schuldig erkant hette/ wann
nicht meine schwere und fast tödliche Krankheit mich bis auff diese Zeit
davon abgehalten/ offerire demnach dieselbe wilfährig/ mit dienstfertige
sich Bitte/ die schlechte/ einfältige/ doch zu ihrem Trost wolgemeinte Arbeit
mit wolgeneigter acceptation großgünstig anzusehen: Der algütige
Gott und Geber aller guten und vollkommenen Gaben/ wolle Ew.
HochEdelgebohrne Gestrengk. sampt dero hochgeliebten Schwieger
Eltern mit göttlichem Trost kräftiglich auffrichten/ dieselbe wie auch
dero HochAdeliches Ehe/ Pflanzlein und liebes Söhnlein mit göttlicher
immerleuchtender Gnad und mächtigem Schus zu aller florirender
prosperität bey langem/ gesundem und glückseligem Leben erhalten
und fristen!

Reval den 29. Junij.
Anno 1667.

Ew. HochEdelgeb. Gestrengk.

Gebet- und Dienstgestiffener

M. Gabriel Elvering.

3. Weil Sie sonderbahr für andern von Gott
geliebet werden/ wie unser Text sagt: Er ge
fället Gott wol und ist Ihm lieb/ darnumb
wird er weggenommen aus dem Leben
unter den Sündern/ seine Seele gefället
Gott/ darumb eilet er mit Ihm aus die
sem bösen Leben.

4. Weil Sie nicht dürfen die eviction prä
stiren oder die Versicherung leisten/ ob sie
auch beständig im Glauben verharre wer
den/ solche hohe Wohlthat deutet unser Text an: Er
wird hingerückt/ daß die Bosheit seinen
Verstand nicht verkehre/ noch falsche Leh
re seine Seele betrübe/ noch die böse Exem
pel das Gute in Ihm verderbe.

5. Weil Sie frühzeitig vollkommen werden:
Er ist bald vollkommen worden/ sagt der
Text zuletzt: Und hat viel Jahr erfüllet.

Der Vater der Barmherzigkeit und Gott
alles Trostes/ der uns tröstet in allerley Trüb
sahl/

42
fung/ so durch Jesum Christum geschehen ist/
welchen Gott hat fürgestellt zu einem Gna-
den Stuel/durch den Glauben/in seinem Blu-
te/damit er die Gerechtigkeit die vor Ihm gilt/
darbiete / in dem daß er die Sünde vergibt.
Das ist/der Herr Jesus hat uns durch sein blutiges Lei-
den und Tod / die für Gott geltende Gerechtigkeit erwor-
ben/welche uns Gott läset zu gut kommen und zurechnet/
weil wir das Verdienst Christi mit wahren Glauben er-
greiffen/und gleich keine eigne Gerechtigkeit der Werke/die
auch für Gott ungültig und untüchtig ist/nicht haben/wie
Paulus selbst eine solche Erklärung und Unterscheid ma-
chet zwischen der Gerechtigkeit der guten Werke / die Er
verwirft/und zwischen der Gerechtigkeit die aus dem Glauben
an Christo kombt/wornach er trachtet / wann Er zum
Philip. am. 3. Cap. schreibt / Daß Er die Gerechtig-
keit im Gesetz / nach welchem Er unsträflich
gewesen für Schaden achte / strebe aber dar-
nach das Er Christum gewinne / und in Ihm
erfunden werde / daß Er nicht habe seine Ge-
rechtigkeit / die auß dem Gesetz / sondern die
durch Glauben an Christum kommet/nemlich
die Gerechtigkeit die von Gott dem Glauben
zuge-

zugerechnet wird. Es befindet sich zwar zugleich in
dem gerechtfertigten Menschen die Reinigung der Begierde
und affecten des Herzens/welche Gott in uns durch den
Glauben wirket/ wie Petrus in der Apostel Geschichte an
15. cap. sagt: Gott reiniget unsere Herzen durch
den Glauben; Allein solche Reinigung / die well sie
unvollkommen ist wegen des Herzens Unfähigkeit/welches
im menschlichem Leben je und allewege mit der Erbsün-
de/die nicht gänzlich kan außgereutet werden/ besleckt blei-
bet/ solche / sage ich / Reinigung wird nicht zur Gerechtig-
keit zugerechnet / sondern wird vom Gesetz Moses erfordert/
wie Paulus zum Rom. am 4. mit dem Exempel Abrahams
beweiset/daß er zwar den Ruhm der guten Werke gehabt/
aber für Gott darin nicht gerecht worden sey / sondern
durch die nicht Zurechnung seiner Sünden/ und durch die
Zurechnung der erworbenen Gerechtigkeit Christi.

Zum 11. wird auch die Heiligung und der neue Ge-
horsam eine Gerechtigkeit der Werke genant / so aber in
diesem Leben unvollkommen / und also nicht die Gerechtig-
keit ist/die für Gott gilt / solche Werk-Gerechtigkeit oder
neue Gehorsam fleußt aus der Krafft der Wiedergeburt/
und ist beydes eine innerliche und äußerliche/die innerliche
bestehet in der Heiligung unsers Willens und Reinigung
unserer Herzens-Begierden/bevor ab in den guten Vorsatz
heilig und from zu leben/ ob gleich derselbe zur Tüchtigkeit
und effect zuweilen nicht gelangen mach / noch die äusser-
liche

42
allezeit. In solchem Verstand redet auch unser Leichen-
Text von den Gerechten/ob Er gleich andern zuvor kombt/
eher und geschwinder zum Ziel und Ende eilet / und zeitlig
stirbet/ Ist er doch in der Ruhe / das ewige Leben / wel-
ches er eine Ruhe nennet / kan und mag Ihm nicht entste-
hen/ Gott eilet mit Ihm aus diesem bösen Le-
ben/ wie unser Text sagt: Wer nun zeitlig aus dem bö-
sen Leben kan errettet werden / hat es nicht zu beklagen/
sondern als eine göttliche Wohlthat hochzuachten/ gleich wie
es eine Anzeigung einer väterlichen Liebe und Treue ist /
wann Eltern Ihre Kinder von böser Gesellschaft abson-
dern/ auß einem schier einfallendem krachendem Hause/ auß
dem Brande und Pest. Seuche geschwinde entrücken/ also
auch wann Gott die lieben Kinder Gottes zeitlig aus
diesem bösen Leben entziehet / ist es eine Anzeigung väter-
lichen Liebe und Treue. Wohin bringet Er dann die lieben
Kinder Gottes/ wann Er Sie aus diesem bösen Leben ei-
lend und geschwind entrucket? Unser Text sagt / sie sind
in ἀνάπαυσι, in der Ruhe/ in der Kühlung und Erquickung/
dann das Wort *ἀνάπαυσι* heist nicht allein eine solche Ruhe/
da daß aufhöret was einen beunruhiget / quelet / betrübet
und ansicht/ wie solches von der Ruhe unserer verstorbe-
nen Leiber in der Erden kan verstanden werden/ gleich wie
Hiob in den grossen Schmerzen seines Elenden Leibes
wünschet: Ach daß ich nicht zeitlig gestorben bin/
und

und lege in der Erden/ daselbst ruhen doch/ die
viel Mühe gehabt haben. Hiob am 3. Cap. Son-
dern es fasset auch nebst der Abwesenheit der Unruhe in sich
eine Erquickung/ Erköhlung/ Erfrischung eine Ergöhlige-
keit/ wie bey dem Evangelisten Matth. am 2. cap. der Soh-
ne Gottes unsern Text erkläret: Kommt her zu mir
alle/ die Ihr mühseltig und beladen seyd/ Ich
wil Euch erquickern/ *ἀνάπαυσω ὑμᾶς*, daher heist das Wort
ἀνάπαυσι in unserm Text eine solche Ruhe/ die zugleich eine
Erquickung bey sich hat / wie alsbald unmittelbare
der Herr Jesus spricht: Nehmet auff Euch mein
Joch und lernet von mir / denn ich bin sanfte-
mütig und von Herzen demütig / so werdet
Ihr Ruhe (oder Erquickung) finden / für eu-
re Seele / ja daß diese Ruhe nicht allein eine Befreyung
von aller Unruhe / sondern zugleich eine Empfindung der
Erquickung und Ergöhligkeit sey/ bewehet Paulus 1. Cor.
16. v. 18. Sie haben/ spricht Er/ erquicket *ἀνέμαυσαν* mei-
nen und euren Geist/ und II. Cor. 7. v. 13. setzet Er/
sein Geist ist erquicket *ἀνέπαυθη*. Zum Philemon. v. 7.
gebraucht er dasselbige Wort/ die Herzen der Heiligen sind
erquicket

erquicket durch dich/ un̄ im 20. v. spricht er *ἀναπαύσον με τὰ σπλά-*
γνατα μου erquickte mein Herz in dem Herrn. Da
her er auch zum Rom. 15. v. 32. spricht / daß Ich mich mit
euch erquickte *συναπαύομαι* in solchen Verstand sagt auch
Petrus in seiner 1. Epist. am 4. cap. v. 14. Der Geist/
der ein Geist der Herzlichkeit und Gottes ist ru-
het auff euch *ἐφ' ὑμᾶς ἀναπαύεται* das ist/ Er erquicket und
tröstet euch/ dem wo der Geist Gottes im Herzen der Men-
schen seine Ruhe Statt hat / wircket Er nicht allein Ruhe
und Befriedigung vom bösen Gewissen/ sondern auch Trost
und Erquickung/ wo dieser werthe Geist ruhet / da ist auch
das geistliche Reich Gottes / das Reich Gottes aber ist
Fried und Freud in dem heiligen Geist. zum Rom. am 14. c.
Solche Ruhe der Seelen haben wir aus gleichstimmenden
Ortern der heiligen Schrift kürzlich anführen wollen/ daß
wir beweuret bleiben wieder die Anfechtung der neuen Ke-
ßer und Schwärmer / welche fürgeben die Ruhe der Seelen
aller selig Verstorbenen sey bis am jüngsten Tage nur ei-
ne Abwesenheit des Übels / ohne Empfindung einer göttli-
chen Freude/ Trostes und Erquickung/ und haben zum Be-
weis keinen andern Grund als eben dieses Wort Ruhe/
so in unserm Leichen Text stehet/ dahin sie die Wort in der
Offenbarung Johannis am 14. c. v. 13. ziehen: Selig
sind die Todten / die in dem Herrn sterben/
von

Von nun an / ja der Geist spricht daß sie ruhen/
ἀναπαύσονται von ihrer Arbeit. Allein dieser Spruch
wiederleget Sie/ denn sind die Todten/ die im Herrn ster-
ben von nun an selig/ die Seligkeit aber eine Genießung
und Empfindung göttlicher Freude und Trostes/ so ist auch
ihre Ruhe keine müßige Ruhe / sondern Fried und Freud
in dem Heiligen Geist. Solche Ruhe finden für ihre Seele
die Gerechten durch den Glauben an Christum auch in die-
sem Leben / laut Christi Verheißung Matth. 11. Welche
gleicher Gestalt nicht bestehet in der blossen Nachlassung
des bösen Gewissens/ sondern bringet mit sich Trost/ Er-
quickung/ Fried und Freude in dem heiligen Geist/ dann so
bald wir gerecht werden durch den Glauben/
haben wir Friede mit Gott durch unsern Her-
ren Jesum Christum/ Rom. 5. v. 1. Jedemoch ist
solche Ruhe der Seelen unvollkommen und wegen Anfech-
tung des Teuffels und unser eigen sündlichen Fleisches von
der Gefahr aller Unruhe noch nicht befreyet/ aber nach dem
Tode kommen die Seelen der Gerechten in die sichere
und stolze Ruhe/ da in alle Ewigkeit sie nichts krän-
cken / betrüben noch verunruhigen mach / die Seelen
der Gerechten sind in Gottes Hand/ und keine
Qual rühret sie an/ stehet in dem vorhergehendem Ca-
pitel

42
pittel unsers Leichen-Textes / vñ solcher Ruhe redet auch der Prophet Esaias im 57. c. v. 2. Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern. Wer also zeitlich vor andern stirbet und in die selbige Himmels-Ruhe einen Vorsprung gewinnet / ist nicht Klagens und betraurens wehrt / sondern höchst selbig zu preisen / daher auch die Überbliebene auß dem frühzeitigen Absterben ihres gerechten und frommen Kindes und Ehegattin einen kräftigen Trost schöpfen sollen / daß Ihr liebstes Schatz aus diesem gefährlichen Welt-Gebeu / wo alle Stunde Unglück / Unruhe / Gefahr und alles Übels zubeforgen / zeitlich zu dem schönen himlischen Freuden-Saal / zu der ewigen ehrenden und triumphirenden Gesellschaft der Außerwehleten Kinder Gottes und heiligen Engel-Schaar / zu dem lieblichen anschauen Gottes und ihres geliebten Heylandes gelanget / von dessen Freuden-fließendem Anblick Sie über-schwenckliche Erquickung / göttliche Freude / Trost und Ergötzung schöpffet.

Der ander Trost womit die Überbliebene über den zeitlichen Tod der liebsten Ihrigen sich aufrichten können / bestehet darin / weil Sie zeitlich zum rechten Alter kommen / davon sagt unser Leichen-Text: Das Alter ist ehrlich / nicht dz lange Lebet / oder viel Jahr hat:
Klugheit

Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. Wer alt stirbet / dessen Tod mag nicht beklaget werden / denn es ist dem Menschen ein Ziel seines Alters gesetzt / den terminum vivacitatis oder das Ziel menschlichen lebhaftesten Alters mag niemand überschreiten / niemand beklaget es / daß er den nicht überschritten / also betrauret es niemand / daß unsere Über-Groß-Eltern nicht mehr im leben / dieweil es außser den Schranken des höchsten Alters / so dem Menschen gesetzt / lieffe / dann dem Menschen gesetzt 70. oder 80. Jahr zum höchsten zu leben nach dem 90. Psalm v. 11. Unser Leichen-Text aber gibt den überbliebenen einen Trost / daß auch der terminus vitae oder des Lebens Ziel in jungen Leuten / die für Gott klug und unbefleckt gelebet / nicht solle betrauret werden: Das Alter ist ehrlich spricht Er / nicht das lange lebet / oder viel Jahr hat: Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. Denn was einem solchem frühzeitig sterbenden an Jahren gebriecht / daß erstattet die Klugheit / und ein unbeflecktes Leben / wil also der weise Mann / daß das Alter solle geschätzt werden / nicht nach den langen und vielen Jahren der Zeit / sondern nach der geistlichen Klugheit und gottselbigem Leben.
D iij ben.

beit. Die Gottseligkeit und Geschicklichkeit ziehet junge Leute den Alten vor / und wer diesen Ruhm erlanget / hat das rechte Alter erreichet / und bedarff des zeitlichen Lebens nicht mehr / dieweil er geschicket und tüchtig bey GOTT in sein himmlisches Reich befodert zu werden / fehlens an diesen Stücken / so heist es wie der weise Mann im vorhergehendem Capittel unsers Leichen-Texts sagt : Ob Sie gleich lange leben / so müssen Sie doch endlich zu Schanden werden / und Ihr Alter wird doch zu letzt ohne Ehre seyn / *ἀτιμὸν γῆρας* heist ein unehrliches / verachtetes Alter ; Dann weil Sie die Jahren der Zeiten verwahrloset und nicht dazu angewand / das sie tüchtig erfinden würden selig zu sterben / und also das rechte Ziel der langen Jahren / nemlich die geistliche Klugheit und unbeflecktes Leben nicht erlanget / so seynd sie für GOTT ungeschickte Knaben / von welchen der Prophet Esaias im 65. Cap. verkündiget : Die Knaben von hundert Jahren sollen sterben / und die Sünder von hundert Jahren sollen verfluchet seyn. Auff diese Weise beschemete auch Hiobs Freund Elihu seine mitgesellen : Ich gedachte / laß die Jahren reden / und die menge des Alters laß Weißheit beweisen : Aber der Geist ist in den Leuten / un-
der

der Odem des Allmächtigen machet Sie verständig. Die Grossen sind nicht die Weisesten / und die Alten verstehen nicht das Recht. Hiob 32. v. 7. 8. 9. Die Worte unsers Textes hat der fürnehmliche Kirchen-Lehrer Hieronymus also erkläret : Sapientiam non reputes canos, sed canos sapientiam du sole nicht schätzen die graue Haar für Klugheit / sondern die Klugheit für graue Haar halten. Daher auch Ambrosius die gottselige Agnes / deren Leben Er beschreibet / also lobet / daß Sie an ihrem jungen Leibe ein hohes Alter des Gemühtes in Weißheit und grossen Verstand habe sehen lassen. Dann die Klugheit unter den Menschen / sagt unser Text / ist das rechte Alter / die nun von GOTT vor der Zeit mit Klugheit und Verstand begabet worden / und den Mangel der Jahren / mit gottseligem Wandel und Tugend ersetzen / die haben lang genug gelebet / die haben ein ehrliches Alter / *τιμὸν γῆρας* wie unser Text sagt / ein ehrwürdiges Alter / *reuerendum senium*, daß hoch zuehren steht. Merckwürdig aber ist es / daß der weise Mann in unserm Leichen-Text zwo edle Kleinodien zusammen fasset / welche die Würdigkeit des Alters den jungen Leuten gibt / Klugheit und ein unbeflecktes Leben / Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbeflecktes Leben / ist
das

42
Das rechte Alter / wo diese zwen Liechter ihre Con-
junction oder Zusammenkunfft halten und ihren Glantz
ausbreiten / mach nichts lieblicher erscheinen. Je edler ein
Ding / je rahrer und spahrer es anzutreffen / das lumen
prudentiæ, oder Licht der Weißheit, die φρόνησις, wie
in unserm Text stehet / ist wenigen mitgetheilet / das lumen
in culpatæ vitæ, das Licht eines unbesleckten Lebens / wie
es unser Heyland nennet Matth. 5. leuchtet gar selten / am
aller-seltfamsten aber ist ihre liebreiche und holdselige Zu-
sammenkunfft / dann ob gleich bey etlichen schöne Klugheit
sich spühren lässet / so mangelt's Ihnen doch an einem un-
beslecktem Leben / wie Ahitophel der kluge Raht Davids /
der politische Abgott / der zwar sinnreich von Verstand
und klugen Anschlägen war / denn wenn Ahitophel
einen Raht gab / das war als wenn man Gott
umb etwas hette gefragt / also waren alle
Anschläge Ahitophels / beyde bey David und
Absolon / wie also sein Ruhm am Ende des 16. Cap.
im 2. Buch Samuelis außgestrichen wird / aber es man-
gelte Ihm am Licht der wahren Gottseligkeit / rieht zur
Aufruhr / Vater Mord und Blutschande / seine Klugheit ohne
Gottseligkeit geriet Ihm zum Strick / an welchem Er
sich selbst erwürgete und erhing. Der König Salomon
der von Gott selbst den Ruhm Königlicher und un-
vergleichlicher Weißheit empfing / besleckete endlich seine edle
Klugheit

Klugheit mit Abgötterey und unmessiger Weiber-Liebe.
Hingegen wo sich gleich Frömmigkeit findet und nicht da-
bey die Christliche Klugheit leuchtet / mach es leicht zum
Überwitz außschlagen / denn wo nicht die Klugheit das Au-
ge des menschlichen Lebens und Wandels ist / wird der
Mensch alber und einfältig geachtet. Darumb auch der
Sohn Gottes beydes zusammen fasset. Wenn Er seine lie-
be Jünger wie die frommen Schafe unter die Wölffe sen-
det / spricht Er / **Seid klug wie die Schlangen /**
und ohne falsch wie die Tauben / Matth. 10. v. 16.
Erfodert die Klugheit ohne List / dann die Arglistigkeit ist
nicht Weißheit / Syrach 19. Es soll aber durch die φρόνησις
verstanden werden nicht allein die Scharffsinnigkeit des
Verstandes / die bescheidene / kluge Vorsichtigkeit in allem
Fürnehmen und Aufrichtungen / welches zwar ein herli-
ches / helles Licht in allen menschlichen Geschäften / sondern
fürnehmlich die Erkänntuß Gottes und der wahren selig-
machenden Religion ; Die Furcht des Herrn ist
der Weißheit Anfang / das ist eine feine Klug-
heit / nach dem 111. Psalm / und der Meister des Buchs
der Weißheit aus welchem unser Leichen-Text genommen
sagt in seinem Gebet zu Gott im 9. Cap. Wenn einer
gleich unter den Menschen Kindern volkom-
men wehre / so gilt er doch nicht / wo er ohne
E die

die Weißheit ist / so von dir kombt. Und im 15.
Cap. spricht Er: Dich kennen ist eine vollkomme-
ne Gerechtigkeit / und deine Macht wissen / ist
eine Wurzel des ewigen Lebens. Darumb Er
auch in unserm Leichen-Text nebst der Klugheit ein unbes-
flecktes Leben erfordert / welches eine Frucht der wahren Er-
känntniß Gottes und des seligmachenden Glaubens ist.
Es ist aber ein unbeslecktes Leben / nicht daß ganz
keine Sünden-Makel oder Flecken hätte / dann wir sind
alzumahl Sünder und mangeln des Ruhms
den wir für Gott haben sollen / Rom. 3. v. 23. Die
Erb-Sünde hat alle Menschen / ohn allein Christum zu
dem Sie nicht sich dringen können / besleckt / wer kan
sagen: Ich bin rein in meinem Herzen und
lauter von meiner Sünde. Proverb. 20. v. 9. Son-
dern daß weder sich noch andere wissentlich besleckt / dann
gleich wie der Evangelist Johannes in seiner ersten Epistel
am ersten und dritten Capittel / einen Unterscheid machet
zwischen Sünde haben und Sünde thun / von je-
nem sagt Er: So wir sagen: wir haben keine
Sünde / so verführen wir uns selbst / und die
Wahrheit ist nicht in uns / von diesem aber spricht er:
Wer

Wer Sünde thut / der ist vom Teuffel: Wer
aus Gott gebohren ist / der thut nicht Sünde.
Also ist auch das unbesleckte Leben zuverstehen / daß es hie
so viel heisse / als keinen Makel / Flecken oder Argerniß ge-
ben / in welchem Verstand Paulus in der andern an die
Corinthier am 7. Cap. ermahnet: Lasset uns von al-
ler Befleckung des Fleisches und des Geistes
uns reinigen / und fortfahren mit der Heili-
gung in der Furcht Gottes; Nach dem er solch unbes-
flecktes Leben im vorhergehendem Capittel hatte erleutert:
Lasset uns / spricht Er / niemand ein Argerniß
geben / auff daß unser Ampt nicht verlästert
werde / sondern in allen dingen lasset uns be-
weisen als die Diener Gottes in grosser Be-
dult / in Trübsahlen / in Nöhten / in Angsten /
in Keuschheit / in Erkänntniß / in Langmuht / in
Freundlichkeit / in dem H. Geist / in ungesärb-
ter Liebe. Zum Coloss. am ersten Cap. nennet er das un-
besleckte Leben / heilig / unsträfflich und ohne
Tadel / wie er auch Philipp. am 2. Cap. wil / daß wir
E ij wan

12
wandeln sollen ohne Tadel/und lauter als die
Kinder Gottes / unsträflich mitten unter dem
unschlachtigem und verkehrtem Geschlecht/
unter welchem wir scheinen sollen als die Lich-
ter der Welt. Hat nun derselbe lang genug gelebet/
der mit göttlicher Weisheit und einem unbeflecktem Leben
gezieret; Ist die Klugheit unter den Menschen das rechte
graue Haar und ein unbeflecktes Leben das rechte Alter?
Wie unser Leichen-Text sagt / so hat in wahrheit die in
Gott selig verstorbene Frau Essenin Ihr reiffes und
hohes Alter erlanget / gestalt Ihr lieber Ehe-Herr und
gottselige Eltern mit aller Bekandten und männiglicher
Zustimmung Ihr das Zeugniß geben müssen/das Sie von
Gott mit klugen Sinnen / scharffen Verstand und eifrig-
sten Furcht Gottes geschmücket / ein unbeflecktes / lauter
und von edlen Tugenden leuchtendes Leben / so einen hold-
seligen Glantz und lieblichen Geruch und Ruhm von sich
scheinen lassen / vollführet. Weil Sie die seligmachende
Erkänntniß Ihres Herrn Jesu Christi zur gnüge erler-
net / ist Sie bald zeitig worden das ewige und selige Le-
ben zu empfangen/wie unser Heiland sagt Joh. 17. v. 3. Das
ist das ewige Leben / das Sie dich / das du al-
lein wahrer Gott bist / und den du gesand hast/
Jesum

Jesum Christum erkennen. Sie hat den Man-
gel der Zeit-Jahren mit Frühzeitigem Verständniß / und
reichem Erkänntniß Gottes / sampt desse Früchten / den schö-
nesten Tugenden ersetzt / ist bald von Gott zu höhern
Würden und vollkommenen Erkänntniß erhoben worden. Ist
es nicht den Eltern eine Ehre und Freude / wann Ihre Kin-
der zeitig reiff an Verstand und Erkänntniß Gottes und
des Gemeinen besten werden / und deswegen zu hohen Amp-
tern und Ehren zeitlig befodert werden? Solte es dann
nicht den überbliebenen Eltern und Ehe-Herrn eine Freude
und Trost seyn / das Ihr liebes Kind und Ehe-Gattin zeit-
tig zu der höchsten himmlischen Ehre befodert / zu Gottes
Freundin und Richterin der Welt unter die heiligen Pa-
triarchen und Propheten erhoben und gesetzt worden / ge-
stalt der Herr Jesus seinen Glaubigen das himmlische
Wesen also vermacht / das Sie sitzen sollen auff
Stülen / und richten die zwölff Geschlechter
Israel / Luc. 22. v. 30.

Der dritte Trost / den die überbliebene Christen über
den zeitigen doch seligen Tod der lieben Ihrigen schöpfen
sollen / ist die sonderbahre göttliche Liebe / deren
vor andern die lieben Ihrigen genießen. Er gefället
Gott wol / und ist Ihm lieb / sagt unser Text / dar-
umb wird er weggenommen aus dem Leben
E iij unter

unter den Sündern. Seine Seele gefället
Gott/ darumb eilet er mit Ihm aus diesem
bösen Leben. Amore est affectus unionis, die
Liebe ist eine Lust zur Vereinigung/ je grössere Liebe/ je hö-
here Begierde zur Vereinigung. Was man herzlich lie-
bet/ hat man je und allwege gerne bey sich; Nun hat zwar
der grosse Liebhaber des Menschlichen Geschlechts unser
lieber Heyland auch seinen Gläubigen/ so lange sie in dieser
Welt wallen/ aus herzlichem Liebe versprochen/ Er wolle
bey Ihnen seyn alle Tage bis an der Welt En-
de/ Matthei am letzten. Er wolle sie nicht Wärsen
lassen/ und komme zu Ihnen/ Joh. 14. v. 18. Wo
zwey oder drey versamlet sind in seinem Na-
men / da wolle er mitten unter Ihnen seyn/
Matth. 18. v. 20. Allein der höchste Grad der Vereini-
gung/ so auß der göttlichen Liebe quillet/ geschieht in dem
himlischen Freuden-Leben/ wie solches unser Heyland Je-
sus uns versprochen/ Johan. am 12. Cap. Wo Ich
bin da soll mein Diener auch seyn: Wenn Ich
nun erhöhet werde von der Erden/ so wil Ich
sie alle zu mir ziehen/ und in seinem herzlichem Gebet
für seinen Gläubigen zu Gott seinem Vater spricht Er/
Joh.

Joh. 17. v. 24. Vater / ich wil/ daß wo ich bin/
auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/
daß Sie meine Herzlichkeit sehen. Von solcher
göttlichen Liebe/ die uns zu Gott zeucht / hat der grosse
Liebhaber Gott der Herr bey dem Propheten Jeremia am
31. Cap. v. 3. tröstliche Versicherung gethan: Ich habe
dich je und je geliebet/ darumb habe Ich dich
zu mir gezogen aus lauter Güte. Wann der weise
Mann in unserm Leichen-Text sagt: Er gefället Gott/
un ist ihm lieb/ un wird weggenommen aus dem
Leben unter den Sündern/ so hat es dz Ansehen/ wie
es auch etliche dafür halten/ als werde hiemit auf den heiligs-
gen Patriarchen Enoch gesehen/ von welchem Gen. 5. v. 24.
gesagt wird: Die weil er ein göttlich Leben führte/
und als GOTT lieb war/ nam Ich Gott hinweg/
und ward nicht mehr gesehen / welches zum Ebr.
am XI. v. 5. also wiederholet wird. Durch den Glau-
ben ward Enoch weggenommen / *μετετέθη* daß er
den Tod nicht sehe/ und ward nicht erfunden/
darumb daß Ihn Gott weg nahm/ denn vor
seinem wegnehmen hat Er Zeugniß gehabt/
daß er Gott gefallen habe. Auf diese Art wird auch
in unserm Leichen-Text gesagt *ὅτι μετετέθη ἀμαρτωλῶν μετετέθη*, als

42
heisse es/er ist lebendig unter den Sündern hinweg geruckt:
allein die construction und Zusammenfügung der vorher-
gehenden und folgenden Worten/ geben uns klärlich den
Verstand/ daß es nicht allein von einem Menschen gesagt
werde/ sondern daß es in Gottes gnädiger Willkühr stehe
einen jeglichen Gläubigen/ welchen Er wil/mit dieser Wol-
that zubegnädigen/ daß es also heisse: **Der Gerechte/
der mitten unter den Sündern lebet/wird weg-
genommen/ wird versetzt/ gleich wie man eine Pflanz-
ke versetzt/ ehe es vom Ungeziefer abgenaget und verder-
bet wird.** Nach welcher Versetzung der Apostel Paulus
sich gesehnet/ da Er umb Errettung vom Leibe die-
ses Todes gebeten im 7. Cap. der Epistel an die Römer.
Gleich wie es ein Liebes- Zeichen war / daß der Engel den
Loth bey der Hand aus Sodom wieder seinen Willen her-
aus zog/ im ersten Buch Moses am 19. Cap. Ja wie es
ein Liebes- Zeichen war / daß der Knecht der im geringsten
treu erfunden worden über hundert Stete versetzt
und erhöht ward/ Luc. am 19. Cap. Also ist es auch
ein Liebes- Zeichen/ wenn Gott mit uns davon eilet/ sollen
es auch für eine lautere göttliche Gnade mit Danckbahren
Herzen erkennen/ wann Gott unsere liebste Freunde/ die
hie im Glauben an Christo und gottsehligen Wandel Gott
wolgefallen/ zeitig ins göttliche Freuden- Leben versetzt wer-
den.

den. Wer klaget über seines Kindes oder Freundes Ehre/
wann er zeitig zu hohen Aemtern gezogen und befördert
wird/ wann dann Gott die unsrigen nicht allein zur höch-
sten Ehre für seinem hohen/ Königlichen Himmels- Trohn
befördert/ sondern auch auß diesem elenden/ sündlichen Leben
errettet/ wer wolte es beklagen und mit solcher Klage ihren
Wolstand mißgönnen. Wir seuffzen und beten ja mit
David aus dem 14. Psalm: **Führe meine Seele aus
dem Kercker/ daß Ich dancke deinem Nah-
men:** Wann dann Gott der lieben unsrigen Gebet frü-
he erhöret/ und ihre Seelen zeitig aus diesem Kercker erret-
tet/ solte es uns dann mißfallen/ und daher undanckbahr
seyn seinem Nahmen? Hie ist die Bedult Hiobs von Nöth-
ten/ der nicht allein über den Verlust aller zeitlichen Güter/
sondern auch seiner lieben Kinder/ Gott gepreiset: **Der
Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen/
der Nahme des Herrn sey gelobet/ Hiob am 1. c.**
Und ob gleich es schwer daher gehet/ daß Eltern und Ehe-
gatten ihres hertzgeliebten Kindes und Ehegattin/ welches
Sie umb ihrer edlen Tugenden und Gottsehligkeit höchst
geliebet/ in diesem Leben entbehren müssen/ so gebühret Ih-
nen doch als Christen mit Ihrer Liebe der göttlichen Liebe
zu weichen/ dann Ihre Liebe ist mit Unmäßigkeit/ unzeiti-
gen Affekten/ Unwissenheit und menschlichen Fehlern ver-
tunckelt/ Gottes Liebe aber ist eine reine/ heilige/ lautere
F
voll

vollkommene Liebe/ von welcher Liebes Zuneigung unser
Text sagt: Er gefället **G**ott wohl und ist ihm
lieb/ und wird weggenommen aus dem Leben
unter den Sündern; Und abermahl: Seine See-
le gefället **G**ott/ darumb eilet er mit Ihm aus
dem bösen Leben. Wie hoch wird in der Welt gros-
ser Herren Gunst geschätzt? Wie läuft und rennet ein je-
der Diener darnach/ daß Er seines **H**errn Lieb und Wol-
gefallen erjagen möge/ und wann Er dieselbe erlanget/ ist er
in der Einbildung/ der Herr selber/ für welchem sich jeder-
man demütigen/ und umb dessen Gunst und Wolgefallen
wieder bewerben müsse/ da doch Menschen Liebe wandel-
bahr/ und stündlicher Verenderung unterworffen ist. Wir
sehens an Haman dem grossen Raht des Königs **A**hasve-
ri/ so lange Er seines Herrn Gnade genieffen kunte/ müste
jederman sich für Ihm beugen/ Ihn fürchten und ehren/
als wehre Er der König selbst/ freuete sich über sein grosses
Glück und herrlichen Wolstand/ und weil der redliche **M**ar-
dochai in seiner aufrichtigen Einfalt Ihn nicht vergöttern
wolte/ ließ Ihm Haman einen Galgen zurichten/ an wel-
chen Er aber selbst den Lohn seiner Hochmuth empfang und
erhencket wurde/ im Büchlein **E**sther am 7. Cap. So
nun **G**ott der **H**err/ der König aller Könige/ und **H**err
aller **H**erren/ uns oder die lieben unsrigen liebet/ und an
Ihnen ein Wolgefallen hat/ wer wolte solches nicht höher
schätzen

schätzen als aller Welt Gnade/ die doch täglich mag ver-
schüttet werden/ und deren Verlehnung nur zeitlich Ehr
und vergänglich Ruhe ist/ hingegen Gottes Gnade ist un-
wandelbahr/ deren wir ewig zugeniessen haben/ Denn
es sollen wol Berge weichen/ und Hügel hin-
fallen/ aber meine Gnade soll nicht von dir
weichen/ und der Bund meines Friedens soll
nicht hinfallen/ spricht der **H**err dein Erbar-
mer/ **E**sai. 54. Cap. Hat **G**ott ein Wolgefallen an uns
und stehen wir in seiner Gnade/ welche Creatur darff uns
wol scheel anschn oder anfeinden? Und ob es gleich der lei-
dige **S**athan der abgesagte Feind Gottes und seiner gelieb-
ten thut/ darff er uns doch nicht schaden; Ist **G**ott
für uns/ wer mag wider uns seyn? Wir sind
gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder En-
gel noch Fürstenthumb noch Gewalt/ weder
gegenwertiges noch zukünftiges/ weder hohes
noch tieffes/ noch keine andere Creatur mag
uns scheiden von der Liebe **G**ottes/ die in
Christo **J**esu ist/ unserm **H**errn. **R**om. 8. c. Die
Liebe und das Wolgefallen Gottes hat Saft und Krafft
in sich zuversüssen alle Bitterkeit unsers **C**reuzes und Elen-
des/

des/ uns zu trösten und frölig zumachen über den Tod un-
ser hertzgeliebten Angehörigen / daß weil sie Gott wolge-
fallen und lieb seyn/ weder leibliche noch geistliche Feinde/
ja der Tod selbst/ sie nicht beleidigen mögen / hingegen alle
himlische Heerscharen / alle heilige Patriarchen/ Prophe-
ten/ Apostel und außerswählte Kinder Gottes ein Wolge-
fallen an Ihnen haben / sie mit Freuden empfangen / unter
sich mengen und ewige Freund- und liebevolle Gesellschaft
für dem Thron Gottes/ in Anschauung seiner herrlichen
Majestät/ pflegen werden. Weil dann Gott an unsere
selbige Mit-Schwester eine grosse Liebe und Wolgefallen
gehabt/ dann sie hat geglaubet an Christum/ darumb hat
auch Gott Sie geliebet in dem geliebten Eph.
am 1. Cap. Sie ist erfüllet worden mit Erkant-
niß göttlichen Willens/ in allerley geistlicher
Weisheit und Verstand / hat würdiglich ge-
wandelt dem Herrn zu allen Gefallen / und
ist fruchtbar worden in allen guten Wer-
cken / wie solches Paulus seinen Coloffern und uns allen
anwünscht/ Coloss. am 1. Cap. Darumb hat Sie auch
Gott der Herr lieb gehabt/ und die weil Ihre Seele
Gott gefallen und Ihm lieb gewesen/ hat Er
Sie eilend weggenommen auß diesem bö-
sen

Leben/ wie unser Leichen-Text sagt / und geneust amiko
der himlischen Ehre/ Freud und Wonne/ dann es muß de-
nen die Gott lieben / welche auch Gott hinwieder liebet/
alles zum besten dienen.

Der vierdte Trost/ welchen die überlebende aus
dem frühzeitigen Tod der lieben Ihrigen schöpfen sollen/
ist die Versicherung / daß Sie bereit das ewige
Leben erlanget haben/ und nicht mehr der Ge-
fahr des Abfalls/ Verführung und drauf erfol-
genden Verdammniß dürffen unterworfen
seyn/ dann so lange dieses Leben wehret/ muß der Mensch
in stetigem Kampf stehen/ zu widerstreben der bösen Welt/
des Teuffels und seines eignen Fleisches und Blutes Ver-
suchungen. Die aber Gott durch einen selbigen Todt
zeitig aufgelöset/ sind von solcher Angst/ Sorge/ Kampf
und Gefahr befreuet/ von welchen unser Leichen-Text sagt:
Sie werden hingeruckt aus dem bösen Leben
unter den Sündern / daß die Bosheit ihren
Verstand nicht verkehre/ noch falsche Lehre ih-
re Seele betriege/ denn die bösen Exempel ver-
führen und verderben einem das Gute/ und
die reizende Lust verkehret unschuldige Her-
zen.

42
ken. In diesen Worten zeigt der weise Mann vierer-
ley Art Feinde an / die als Meuchel-Mörder unsere arme
Seelen zu verderben uns nachstellen / davon der erste Feind
ist die angebohrte Bosheit und Blindheit unsers Ver-
standes / aus welchen lauter Finster nüz / Gifte / Mord und
Unreinigkeit dämpffet und quillet. Der ander Feind ist
falsche Lehre / die als eine Seelen-Gifte den rechten
Glaubens-Trost tödtet und verderbet. Der dritte Feind
sind die bösen Exempel der gottlosen Welt / welche ver-
führen und verderben einem das Gute. Der vierte Feind
ist die reizende Lust / als da ist / Fleisches Lust / Augen-
Lust und hoffertiges Leben / welche sind des leidigen Sa-
tans dreyfache Mord-Spieße / damit er die meisten See-
len der Menschen ersticht und ermordet. Mit solchen ge-
fährlichen Feinden ist der Mensch in seinem Leben umge-
ben / da ein jeglicher unter Ihnen gar leicht den armen un-
vermügenden Menschen könne ins Verderben bringen /
wann aber Gott Ihn gleichsam auß dem Rachen solcher
mächtigen und tückischen Feinden errettet / und in die sichere
Himmels-Ruhe versetzt / solte dieses nicht für eine Wol-
that erkant werden? So lange das Schiff auff dem wü-
stem / unsicherem Meer waltet / da Ihm die Seeräuber nach-
stellen / und den gefährlichen Anläuffen an verborgene Klip-
pen / stürmenden Ungewitter und besorglichem Untergang
unterworffen ist / mag es ohn täglicher Sorg und Angst
nicht

nicht seyn / wann es aber an sichern Port und Hasen ange-
landet / ist es von solcher Angst besreyet. Wer wil es dann
beklagen / wann das Seelen-Schifflein der lieben unsrigen
zeitig aus diesem gefährlichem Welt-Meer / da Sünde /
Tod / Teuffel und sein ganzes Heer noch wütet / an den
sichern Port und Hasen des ewigen Lebens angelanget.
Unsere Kauff-Leute klagens und wendens der izigen Feu-
rung für / daß keine Allerdeure in diesem unsehligen See-
Krieg sich finden wollen / die für Schiffe und Wahren so
zur See gehen / guht sagen / und ob sies gleich thäten / sehr
theure Bezahlung für der assurance nehmen. Solte
es dann nicht mit danck erkant werden / wann der Herr
Jesus unser oder der lieben unsrigen Seelen-Schifflein
und den eingeladen Schatz der ewigen Seligkeit assecu-
rirt / und selbiges aus der Furcht und Gefahr / darin sie
stets geschwebet / darin so viel tausent jämmerlich er sofften /
bald errettet und in den festen Himmels-Hasen bringet.
Wer will oder kan einem andern die eviction leisten / daß
wenn sein Kind noch länger auf diesem höchstgefährlichem
Welt-Meer waltet / es des leidigen Sathans / der argen
verführischen Welt / und seines eignen Fleisches und Blu-
tes Versuchungen entgehen werde? Wie viele Eltern be-
klagens mit Schmerzen / daß ihre Kinder nicht zeitig ge-
storben / ehe und bevor sie zu ihrem Hohn und Spott ver-
derbet worden. D wie guht wehre es dem Salomon ge-
wesen / daß er in seinen blühenden / jungen Jahren todes
verblichen were / da er noch ein Jedidja, ein liebes Kind
Gottes

42
Gottes war / ehe die bösen Exempel und reizende Lust in
Ihm das Gute verderbet / und sein Herz verführet und
verkehret / nemblich die Tyrische / Sidonische / Egyptische
und Moabitische Weiber / welche mit ihren ausländischen
Modellen / lustiger Gesellschaft / lockenden Sitten und rei-
zenden Geberden sein Herz geneiget / wie im 1. Buch
der Könige am xi. Cap. gemeldet wird / daher Syrach im
47. Cap. seines Büchleins Ihm einen solchen Verweis
giebet: **O** wie wol lernetest in deiner Jugend /
und warest so voll Verstandes / aber du hin-
gest deiner Ehre einen Schandfleck an. Were
es dem König Joas nicht besser gewesen / daß er noch beim
Leben des gottseligen Priesters Jojada gestorben were /
da er gerühmt ward / daß er that was Gott ge-
fiel / so lange Jojada lebete / der Ihn in wahrer
Gottes Furcht erzogen? So bald aber Jojada gestor-
ben wahr / verführeten den König seine Räthe und Ober-
sten / daß er falschen Gottes Dienst erwählte / und da aus
Anregung des Geistes Gottes Zacharias der Sohn Jo-
jada diese Vbertretung Ihm verwies / gedacht er nicht
an die Barmherzigkeit / die Jojada sein Vater
an Ihm gethan hatte / sondern erwürgete sei-
nen Sohn. Da er aber starb / sprach er / der
Herz

Herz wirds sehen und suchen / wie dann nach
Zahres frist die göttliche Rache über den König kommen.
2. Chron. 24. Ist es dem Getreide schädlich / wann es
lang auff dem Halm bestehen bleibet / da es entweder auf-
fället / verfaulet oder von den Vögeln gefressen wird / So
muß es in Wahrheit dem Weizen Kornlein / wie also ein
jegliches Gliedmaß Christi genennet wird Joh. 12. Dien-
lich seyn / daß es zeitig durch den seligen Tod abgemehet
und in Gottes Scheuren versamlet werde / ehe es aus
Gottes Gnade fället / in seinen Lüsten verfaulet / ins wilde
schosset / und von den höllischen Raub Vögeln gefressen
wird. Wie können Eltern und Freunde gewis seyn / daß
Ihre Freude so sie über die Gottseligkeit und Tugend ih-
rer lieben Kinder und Anverwandten empfinden / beständig
und dauhafte sey / ob nicht ein Cain / ein Cham / ein Is-
mael / ein Ruben / ein Saul / ein Zerobeam / ein Judas / ein
Herodes / ein Arius / ein Nestorius / ein Eutyches / ein
Mahomet / ein Antichrist / ein Abtrünniger Mammeluck /
ein Tyran / ein Rebel / ein Ehebrecher / Hurer / Mörder /
Dieb in Ihnen außschlage / ob sie nicht an Jesuiten / Cal-
vinisten / Phocinianern / Quäckern / Strassen äubern / Hu-
ren / Buben und andere lose Gesindlein gerahen und von
Ihren verführet werden. Wer darff von den Seinigen
Ihm einbilden / daß Sie mehr geistliche Kräfte und Ver-
mögen haben solten / als die heiligen Väter / die offte einen
schweren Fall gethan / wer war vollkommener als Adam
im

im Stand der Unschuld/ und ward doch verführet? Wer war standhaffter als Moses/ der doch wieder Gottes Zusage gezeiffelt? Wer heiliger als Aaron/ der in Abgötterey geriecht? Wer gedültiger als Hiob/ der endlich wider Gott gemuriet? Wer war tapfferer als Simson und ward doch durch Weiber gefangen? Wer war frömmer als David/ und geriecht doch in Ehebruch und Todtschlage. Wer klüger als Salomon/ und begieng doch in seinem Alter schändliche Thorheit und Abgötterey? Wer beherzter und gottsehliger als Petrus/ der durch eine Magd in solche Angst sich treiben ließ/ daß er seinen Heiland und Meister meineidig verleugnete? Wer wil die Versicherung thun/ daß wir oder die Unsrigen nicht eben so leicht einen Fall oder Sturz thun könnten? Wenn aber GOTT der uns allein von solchen Sündenfällen bewahren kan/ durch einen frühzeitigen schligen Tod Uns und die lieben Unsrigen hinwegruckt/ ehe die Bosheit/ falsche Lehre/ böse Exempel und reizende Lust den Verstand verkehren/ die Seele betriegen/ und das gute verführen und verderben/ wie unser Text sagt/ solte diese Wolthat der göttlichen Versicherung/ und Befreyung von besorglicher Gefahr nicht mit Danckbahren Herzen erkant und gerühmet werden. Derjenige Soldat wird billig klug gepriesen/ der seinem Glück nicht zuviel trauet/ sondern zeitig aus dem Handel scheidet/ ehe sein gutes Verhalten/ Ruhm und Nahm durch einen plötzlichen Unfall/ Unalück und Schmach verdunkelt wird; Solte ers nicht für eine Wolthat achten/wann er
aus

aus dem Stand der Unsicherheit in einen sichern Ehren- und Friedenstand versetzt/ und als ein Vater und Racht des Landes mag verehret werden? Wann dann GOTT uns und die lieben unsrigen auch zeitig aus dem geistlichen Streit darin der Mensch immer leben muß/ Hiob am 7. c. führet/ ehe die in unserm Text berührte geistliche Feinde uns einen Makel oder Schlappen angehencket/ ja wann uns GOTT aus diesem unsichern verführischen Sünden-Leben in den sichern Stand des ewigen Freuden-Lebens versetzt/ und daselbst mit hohen Ehren-Titeln/ Schmuck und Herzlichkeit krönet/ daß wir seine Freunde/ Räthe und Hausgenossen seyn sollen/ wer wolte solches beklagen? ja wer wolte es nicht für eine Wolthat erkennen? Dieweil dann der algütige GOTT die Frau Essenin zeitig aus diesem geistlichen Streit/ darin stündlich grosse Gefahr zubesorgen/ abgefodert/ und in das himlische Vaterland beruffen/ da Sie von aller Bosheit/ Betrug/ Verführung und Verkehrung gänzlich gesichert und in die edle Freyheit der Kinder Gottes versetzt worden/ habens die gottsehlige Eltern und Ehe-Herr auch billig für eine göttliche Wolthat zu schätzen.

Der fünffte Trost/ den die Oberbliebene über dem frühzeitigem Tod der lieben Ihrigen fassen sollen/ ist die zettige Vollkommenheit/ davon sagt unser Leichen-Text: Er ist bald vollkommen worden/ und hat viel Jahre erfüllet.

42
Gattungen der Vollkommenheit/eine Art der Vollkommenheit bestehet nur in menschlichem Bedüncken/ als wenn jemand tüchtig geschäzet wird / dieses oder jenes Ehrent-Amte zube dienen / ob gleich an seiner Geschicklichkeit noch viel mangelt und einen täglichen Zusatz gewinnen muß / von welcher Art Vollkommenheit unser Heiland bey dem Evangelisten Luca am 6. Cap. sagt : Wenn der Jünger ist/ wie sein Meister/ so ist er vollkommen. Was aber die Gläubigen und Wiedergebörne Kinder Gottes betrifft/ so wird Ihnen eine zwiefache Vollkommenheit zugerechnet / einmahl eine zugerechnete Vollkommenheit/ dadurch wir in Christo unserm Haupte noch in diesem Leben allerdings und gänzlich vollkommen seyn/ von welcher Vollkommenheit der Gläubigen Paulus zum Coloss. am 2. Cap. v. 10. redet : In Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig / und Ihr seyd vollkommen in Ihm. Darnach ist auch eine beywohnende Vollkommenheit / welche die Gläubigen aus der durch den Glauben Ihnen zugerechneten Vollkommenheit Christi/ und aus der Vereinigung mit Christo empfangen/ welche zwar nicht in diesem Leben zum höchsten Grad gelangen kan/ wegen der noch inwohnenden Erb-Sünde bey den Gläubigen/ daher Paulus sagt zum Philipp. am 3. e. v. 12. Nicht daß ich schon ergriffen habe/ oder schon

schon vollkommen sey/ ich sage Ihm aber nach/ ob ichs auch ergreifen möchte. Solche Vollkommenheit der geistlichen Gaben im höchst getriebenen Grad wird in das ewige Freuden-Leben verspartet / wie Paulus 1. Corinth. XIII. v. 10. bezeuget : Wenn aber kommen wird das Vollkommene / so wird das Stückwerck aufhören/ und eben in diesem Verstand er eignet der Apostel die perfectionem graduum die höchste Vollkommenheit denen zu/ die bereit in dem Himmel die ewige Seligkeit erlanget/ wann er zum Ephes. am 4. cap. andeutet/ daß die Heiligen in diesem Leben zugerüstet/ und der geistliche Leib Christi erbauet werde / biß daß wir alle hinankommen/ zu einerley Glauben und Erläntnuß des Sohns Gottes / und ein vollkommen Mann werden/ der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi ; Dennoch erlangen die Gläubigen in diesem Leben die perfectionem partium, die Vollkommenheit/ welche zwar nicht zum höchsten Grad gestiegen/ dennoch an wesentlichen Stücken vollkommen und reich ist/ wie Paulus solche Vollkommenheit seinen Corinthiern zuschreibt 1. Cor. 12. Ich dancke meinem Gott allezeit ewerthalben / für die Gnade Gottes/ die euch gegeben ist in Christo
G iii Jesu/

12
Iesu/ daß Ihr seyd durch Ihn in allen Stü-
cken reich gemacht an aller Lehr / und in aller
Erkänntniß / wie denn die Predigt von Christo
in euch kräftig worden ist / also / daß Ihr keinen
Mangel habet an irgend einer Gaben. Und
das ist auch der heiligen Schrift von Gott eingegeben
Zweck und Ziel / daß der Mensch Gottes vollkom-
men sey / zu allen guten Wercken geschickt / 2.
Timoth. 3. v. 17. Dahin zielen alle getreue Diener des
göttlichen Wortes in ihrem Lehr-Ambt: Wir vermah-
nen alle Menschen / spricht Paulus Coloss. 1. v. 28.
Und lehren alle Menschen mit aller Weißheit/
auf daß wir darstellen einen jeglichen Men-
schen vollkommen in Christo Iesu. Und im 4.
Cap. sagt Er / daß Epaphras ein Knecht Christi
rtinge für den Colossern / auf daß Sie bestehen
vollkommen / und erfüllet mit allem Willen
Gottes. Über das findet sich auch bey den Gläubigen
eine proportionirte Vollkommenheit / welche Gott zum
gewissen Ziel verordnet: Die heiligmachende Gaben des
Geistes / welche aus der neuen Geburt und Erleuchtung
des

des heiligen Geistes in dem Menschen wachsen und zuneh-
men / bekommen ihre endliche Gnügsamkeit in dem sehligen
Ableiben und Tod eines jeglichen Gläubigen / denn der all-
gütige Gott einem jeglichen Gläubigen durch seine gnädig-
ge Versehen zugemessen einen gewissen Grad der geistli-
chen Gaben / gleich wie Er einen jeden eine gewisse Zahl
der geistlichen Pfunden anvertraut: Dem einen fünff / dem
andern zehen / dem dritten ein Pfund / Matth. 25. Luc. 19. c.
Also hat Er auch vorher gesehen / wie viel ein jeglicher die
Gnaden Gaben durch die geistliche Erneuerung vermehren
werde / wie hohen Grad des Glaubens / der Liebe / der Hof-
nung / der Andacht / der Furcht Gottes / der Demuth und
andern Gaben für seinen Tod der gläubige Mensch erlan-
gen werde / welches aber alles Gott durch sein kräftiges
Wort und Sacramenta in uns wircket / Denn ohn
Ihm können wir nichts thun / Joh. am 15. c. v. 5.
Gott ist es der in uns wircket / beyde das wol-
len / das thun und das volbringen nach sei-
nem Volgesallen / Philip. 2. v. 13. Zwar könnte der
wiedergebörne Mensch / vermöge der verliehenen göttli-
chen Gaben mehr böses unterlassen / und gutes leisten / wie
das angezogene Gleichniß auß dem Evangelisten Mats-
thæo und Luca an dem jenigen / der sein Pfund vergraben /
bezeuget / was aber und wie viel gutes in der Erneuerung
und Heiligung des Menschen zu wege gebracht wird / das
selbe fließt aus mächtigem trieb des heiligen Geistes / welo

ches daher seine Frucht genennet wird / die Frucht des Geistes ist Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanftmuth / Keuschheit / Gal. 5. v. 22. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit / Gerechtigkeit und Wahrheit. Eph. 5. v. 9. Wann nun der Glaubige das Ziel seiner Erneuerung erlanget hat / welches Ihm Gott nach seiner gnädigen Vergebung zugeordnet / so hat Er die proportionirte und gemessene Vollkommenheit die bey dem einem Gläubigen mehr / bey dem andern geringer ist / alles aber nach der freyhätigen Gütigkeit Gottes / alsdenn ist Er vollkommen und geschickt zum Tode / welchen nun der gnädige Gott bald vollkommen machet und erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Jesum Christum geschehen / Philip. 1. v. 11. Der jenige hat in Wahrheit Gottes sonderbahre Wohlthat hochzupreisen. Von solchen Vollkommenen redet auch unser Leichen-Text : Er ist bald vollkommen worden / und hat viel Jahr erfüllet ; Denn seine Seele gefället Gott / darumb eilet Er mit Ihm aus dem bösen Leben. Wer hält es nicht für eine Gnade / wann ein Jüngling bald vollkommen wird in seiner Geschick-

heit /

heit / Wissenschaft und Studiis , ehe tüchtig wird zu hohen Ehren befodert zu werden / als die Elter seyn denn er ? Wer wolte es dann nicht für eine göttliche Gnade halten / wann Gott die lieben Unsrigen bald vollkommen machet / mit den geistlichen Gaben der Geschicklichkeit schmücket / daß sie eilend ins ewige Freuden-Leben befodert werden können / für vielen andern die noch mit der Sünde / der Welt und derselben Unart sich schleppen müssen ? Daher auff unsern Leichen-Text alsbald diese Worte folgen : Es verdammet der verstorbene Gerechte / die lebendigen Gottlosen / und ein junger / der bald vollkommen wird / das lange Leben des Unge- rechten. Warlich wer im Geiste verstehet das Elend dieses zeitlichen Lebens / darin wir gleichsam als in einer tyrannischen Schulen vom Sathan und von der bösen Welt gestrichen und gepeitschet werden / Ungemach / Unrecht / Verdruß / Schmerzen und Leid erdulden / dazu das Leid noch in uns fressen müssen / der kan mit gutem Gewissen nicht wünschen / daß sein liebster Freund / Kind oder Ehe- gatte noch länger in solcher Angst-Schule verbleiben solte / wer wolte den lieben Seinigen die herliche Verbesserung mißgönnen / umb eignen Nutzens willen / gewißlich würde der jenige Vater für unverständlich gehalten werden / der seines Sohnes hohe Befoderung / wann Er zum Königl. und Fürstlichen Racht beruffen würde / hindern wolte / weil

2

Er

Er Ihm zu Hause dienen könnte / freuete sich doch der from-
me Landman Isai / da sein Sohn David von den Schaf-
Herden an dem Königlichen Hofe Sauls befodert ward /
ob er gleich seiner Dienste daheim sich gebrauchen könnte.
Also ist es auch für eine geistliche Unverständigkeit zu ach-
ten / wenn wir den Tod der lieben Unsrigen ohnmässig be-
trauren / weil wir ihrer Diensten / Gegenwart und leiblich-
chen Gesellschaft entbehren müssen / da Sie doch Gott zu
der allerhöchsten Ehren und Herrlichkeit für seinen Thron
befodert hat / solche Unverständigkeit rucket der weise Mann
in den nechstfolgenden Worten auf unsre Leichen-Text den
Ungedultigen für. Aber die Leute / so es sehen /
achtens nicht / und nehmens nicht zu Herzen /
nemlich daß die Heiligen Gottes in Gnad
und Barmherzigkeit seyn / und daß er ein Auf-
sehen auf seine Auserwehltten hat / bestraffet hie-
mit die Unachtsamkeit der Menschen / die nur den Todt
nach seiner äußerlichen Gestalt ansehen / der sie des lieblich-
en Genießes / und des Zeitlichen Umgangs mit den ih-
rigen geraubet / nicht aber erkennen daß die Heiligen Got-
tes in Gnad und Barmherzigkeit seyn / die aus unbedach-
tem Gemüht das Zeitliche dem Ewigen fürziehen / unged-
ultig seyn / daß Gott gütig und die lieben Ihrigen bald
vollkommen gemacht / nach welcher Vollkommenheit doch
alle Gläubigen ängstiglich seuffzen und sehnen. Sein
doch

doch unsre Kinder Pfände / die Gott auff eine gewisse Zeit
uns eingeräumet / wann er sein edles Pfand wieder fodert /
soltten wir uns dann dawider sperren / wer das Pfand
verleugnet / oder es ungern wieder gibt / wird
untreu erkant / als der frembd Guht / so Ihm
aufzuheben anvertraut / wieder das Recht und
Billigkeit behalten wolle / schreibt der berühmte
Kirchen-Lehrer Ambrosius an seine ungedultige Schwe-
ster / da Er Sie über den Tod ihres Bruders tröstet. Es
ist noch ein kleines dahin / so hoffen wir den lieben Unsrigen
nachzufahren und bey Ihnen zu seyn / welcher Vater miß-
gönnet seinem Sohn der in einem andern Schiff zugleich
absiegelte / daß seines Sohns Schiff ehe mit gutem Glück
und behaltener Reise nach Hause gelanget als das seine
Würde er auch wünschen daß er länger auff dem gefäh-
rlichem Wasser schweben / und daselbst mehr Arbeit / Angst
und Noht außstehen solte? Wann dann Gott der lieben
unsrigen Seelen-Schifflein durch den seligen Tod ehe ins
hümlische Vaterland anlanden läffet / solte es uns denn ver-
driessen / daß es nicht länger auff dem gefährlichen Welt-
Meer in Angst / Noht und Arbeit herum schwebet. War-
lich / wo wir nicht aus heuchlerischen Herzen bishero ges-
ungen:

Der Jüngste Tag ist nun nicht fer! /
Kom Jesu Christe lieber Herr!

H ij

Kein

Kein Tag vergeht/wir warten dein/
Und wolten gern bald bey dir seyn/
Eyl lieber Herz/eyl zum Gericht/
Laß sehn dein herzlich Angesicht/
Das Wesen der Dreysaltigkeit/
Das helff uns Gott in Ewigkeit.

So mögen wir weder über unsern eigen/ noch über den
Tod der lieben Unsrigen traurig seyn/ als dadurch noch
für dem jüngsten Gericht wir unsers Wunsches gewehret
werden/bey Jesu Christo zusehn/ sein herzlich Angesicht
und das ewig erfreuliche göttliche Wesen der H. Dreysal-
tigkeit ansehen. Dierweil dann der grosse Gott und Va-
ter aller Güte unserer Gottseligen Mit-Schwester/ der
Weiland HochEdelgebohrnen Frau Essentinn
Seelen-Schifflein zeitig ins himlische Vaterland durch
einen seligen Tod lassen anlanden/ sie bald vollkommen
gemacht mit den schönsten Gaben geschmücket und tüch-
tig gemacht in den himlischen Ehren-Stand befodert zu
werden/ So haben in Warheit die gottselige Eltern und
Zhr lieber Ehe-Herz nicht Ursach sich zubetrüben/sondern
sich über Zhren Ehren-Schmuck/ Triumpff und Ueber-
windung des Todes zuerfreuen/ und Gott zu danken
der Zhr liebes Kind und Ehe-Gattin in diesem Leben mit
den geistlichen Gaben und edelstem Schmuck des Glaus-
bens/der Liebe/der Hoffnung und andern Tugenden bald
aufgerüstet/vollkommen und geschickt gemacht ins ewige
Freus

Freuden-Leben zur höchsten Ehre/ Borne und Herrlichkeit
befodert zu werden/ auch durch einen sanfften und seligen
Tod solches vollführet. Welchen seligen Tod und Auf-
lösung auch Uns allen Gott nach seinem gnädigen Wol-
gefallen zu seiner bestimmten Zeit verleihen wolle
umb Jesu Christi willen/ A-
men!



Memoria piè defunctæ.

GD viel nun der in Gott selig ver-
storbenen HochEdelgebohrnen/ VielEhr- und
Tugendfahnen Frauen Christina Elisa-
beth Clod/ des HochEdelgebohrnen/ Ge-
strengen/ Best- und Mannhafften Hn. Otto
Magnus von Essen/ Erb-Herzn auff Orgefall/ Zhr.
Königl. Mayst. zu Schweden wolbedienten Corneths Ehe-
lichen Frauen/ Hoch-Adeliche Abkunft/ Christliches/ (ob
wol kurzes) Leben und seliges Ableiben betrifft/ ist die-
selbe beydes von Vater und Mutter/ aus einem uhralten
Adelichen Geschlecht und Hause entsprossen.

Hij

Nach

Nach Väterlicher Linie.

GE Ihr Herz Vater der HochEdelgebohrner / Gestranger / GroßAchtbarer / Best- und Mannhaffter Herz **Gustav Clodt** / Erb- Herz auff Jürgensburg / Peut und Besten / dieses Herzogthumbs Ehsten wolverdienter Land- Rath / iho anwesend / und wegen so schleunigen tödtlichen Hintritts einer so lieben Tochter herzlich betrübet.

Ihr Herz Groß- Vater der Weiland HochEdelgebohrner / Gestranger / Best- und Mannhaffter Herz **Jost Clodt** / Erb- Herz auff Jürgensburg und Peut / Ihrer Königl. Mayst. zu Schweden wolbedienter Obrister.

Die Frau Groß- Mutter / die Weil. Wolgebohrne Frau **Elisabeth von Ungern** / aus dem Freyherrlichen Hause Pürckel.

Ihr Herz Alter- Vater der Weiland HochEdelgebohrner / Gestranger / Best- und Mannhaffter Herz **Stephan Clodt** / Erb- Herz auff Jürgensburg und Allasch.

Die Frau Alter- Mutter die Weiland HochEdelgebohrne / Viel- Ehr- Tugendfahme Frau **Margaretha Henning**.

Der Alter- Vater / Vater- Mütterlicher Linie ist gewesen der Weil. Wolgeborne Herz **Fabian von Ungern** / Freyherr auff Pürckel / Herz zu Ecken- Ungern,

Die

Die Alter- Mutter / Vater- Mütterlicher Linie / die Weiland HochEdelgebohrne / Viel- Ehr- und Tugendfahme Frau **Gerdrut von der Wolde** / aus dem Adlichen Hause Schneckenburg.

Der Über- Alter- Vater Väterlicher Linie ist gewesen der Weiland HochEdelgebohrner / Gestranger / Best- und Mannhaffter Herz **Jost Clodt** / Erbherr auff Jürgensburg und Alleis / Fürstl. Churl. Rath und Kanzler.

Die Über- Alter- Mutter die Weiland HochEdelgebohrne / Viel- Ehr- und Tugendfahme Frau **Anna Wiegant**.

Der Ander Über- Alter- Vater Groß- Vater / Mütterlicher Linie ist gewesen der Weiland HochEdelgebohrner / Gestranger / Best- und Mannhaffter Herr **Salomon Henning** / Erbherr auff Kirriser.

Die ander Über- Alter- Mutter die Weiland HochEdelgebohrne / Viel- Ehr- und Tugendfahme Frau **Auna von Bockum**.

Der dritte Über- Alter- Vater Vater- Mütterlicher Linie ist gewesen der Weil. Wolgebohrne Herr **Georg von Ungern** / Freyherr auff Pürckel / Herr auff Bogelsaug / Erz- Bischöfflicher Rath und Legat an den Käyser und damahligen Pabst.

Die

Die Über-Alter-Mutter die Weil. HochEdelgebohrne/
Viel Ehr und Tugendfahme Frau Dorothea Hastfer.

Der vierde Über-Alter-Vater Vater-Mütterlicher
Linie/ ist gewesen der Weil. HochEdelgebohrner/ Bestren-
ger/ Best- und Mannhaffter Herz Georg von dem
Walde/ Erbherr auff Schneckenburg und Regel/ Fürstl.
Pommerscher Cantzler.

Die Über-Alter-Mutter die Weil. HochEdelgebohrne/
Viel Ehr und Tugendfahme Frau Elisabeth von Vi-
tinghoff.

Bissher die Väterliche Linie.

Nach Mütterlicher Linie.

Als die Frau Mutter die HochEdelgebohrne/ Viel
Ehr und Tugendfahme Frau Brita Stuart/ an
ihr hochbetrübt zugegen/ ihrer herzlich geliebten und seh-
lig verstorbenen Tochter die letzte Ehre in Begleitung ihres
entseelten Körpers/ bis zu seiner Ruhe-Stätt zu geben.

Ihr Herr Groß-Vater Mütterlicher Linie/ der Wei-
land HochEdelgebohrner/ Bestrenger/ Best- und Mann-
haffter Herr David Stuart/ Erbherr auff Rakelstätt/
Walsund/ Longebro und Ransberg/ Königin Christinz
der Alten Glorwürdigster Bedächniß gewesener Kam-
merherr.

Die

Die Frau Groß-Mutter dieser Linie/ die Weil. Hoch-
Edelgebohrne/ Viel Ehr und Tugendfahme Frau Anna
Kruse.

Der Herr Alter-Vater Mütterlicher Linie ist gewesen
der Weiland HochEdelgebohrner/ Bestrenger/ Best- und
Mannhaffter Herr Hans Stuart/ Erbherr auff Ken-
delunda und Eck/ Zhr. Königl. Mayst. zu Schweden wol-
bedienter General-Kriegs-Commisarius und Obrister.

Die Frau Alter-Mutter dieser Linie/ die Weil. Hoch-
Edelgebohrne/ Viel Ehr und Tugendfahme Frau Brita
Soop.

Der Herr Alter-Vater Groß-Mütterlicher Linie/ ist
gewesen der Weil. HochEdelgebohrner/ Bestrenger/ Best-
und Mannhaffter Herr Magnus Kruse/ Erbherr auf
Elghammer und Lundby.

Die Frau Alter-Mutter dieser Linie/ die Weil. Hoch-
Edelgebohrne/ Viel Ehr und Tugendfahme Frau Anna
Hord.

Der Über-Alter-Vater Mütterlicher Linie/ der Weil.
HochEdelgebohrner/ Bestrenger/ Best- und Mannhaffter
Herr Johan Stuart/ von dem Hause Arontell.

Die Über-Alter-Mutter die Weil. HochEdelgebohrne/
Viel Ehr und Tugendfahme Frau Anna Forbus.

Der Ander Über-Alter-Vater Groß-Vatter-Mütter-
licher

J

licher

licher Linie / der Weil. HochEdelgebohrner / Bestrenger /
Best- und Mannhaffter Herr Erich Soop / Erbherr
auff Allndö.

Die Über-Alter-Mutter dieser Linie / die Weil. Hoch-
Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendfahme Frau Anna
Monschild.

Der dritte Über-Alter-Vater Groß-Mütterlicher Li-
nie / der Weil. HochEdelgebohrner / Bestrenger / Best- und
Mannhaffter Herr Swert Kruse / Erbherr auff Elg-
hammer und Lundby / Zhr. Königl. Manst. zu Schweden
wolbedienter Stadthalter auff Stockholm.

Die Über-Alter-Mutter dieser Linie / die Weil. Hoch-
Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendfahme Frau Atfrid
Mons-Dotter Nacht und Tag.

Der vierdte Über-Alter-Vater Groß-Mütterlicher Li-
nie / der Mutter wegen / der Weil. HochEdelgebohrner /
Bestrenger / Best- und Mannhaffter Herr Hans Hord /
Erbherr auff Runcker und Erichstadt.

Die Über-Alter-Mutter dieser Linie ist gewesen / die
Weiland HochEdelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendfahme
Frau Christina Ulfar.

Aus einem solchen Ubralten Adelichen Stamm und
Familia ist die vor Uns stehende selhige Frau Anno 1649.
den 2. Octobris an diese Welt gebohren / und bald darauf
von

von vorvolermeldten Zhren lieben Eltern nicht allein von
ihrer sündlichen Geburt / zur geistlichen Wider-Geburt be-
fördert / und vermittelst des Gnaden-Brunnens der Heil.
Taufe von Sünden abgewaschen / dem H Erren Christo
und seiner theuer-erworbenen Kirchen einverleibet / sondern
auch folgendes mit zuwachsenden Jahren zum andächtigen
Gebeth / fleissigen Gehör Göttliches Worts / wahrer Got-
tes-Furcht / Jungfräulicher Zucht und Erbarkeit / und al-
len andern Gott-wolgefälligen Christ-Adelichen Tugenden
mit allem Fleiß angehalten und erzogen worden. Wel-
cher bey ihrer Christloblichen Adelichen Auferziehung an-
gewandter Fleiß und Christliche Sorgfalt dann auch ohne
mercklichen und selhigen Nutz nicht abgegangen / wie ihr
ganzes durch Gottes Gnade rühmlichst geführtes Chri-
stenthum bezeuget / worinnen die selhige Frau wol in War-
heit laut ihres in der heiligen Tauffe bengelegten Namens
sich eine rechte Christin erwiesen / die an Christo mit gläu-
bigem Herzen gehangen / in Gott und göttlichen Sachen
alleine ihre Ruhe und höchstes Vergnügen gesucht / ja ein
rechter Tempel der lieben Gottesfurcht und hell-leuchtens-
der Tugend-Spiegel gewesen / woraus allerhand Christ-
rühmliche Adelige Tugenden mit herzlichem Glantz her-
vor gestrahlet. Inmassen Sie dann sich gegen Gott er-
wiesen gottselhig / in dem Sie zum Gehör des heiligen und
allein-selhigmachenden Wortes Gottes sich mit herzlichem
Freude und Andacht eingefunden / dar aus die seligmachende
Erkänntnis Christi Jesu gefasset / sich dannenhero mit
wahren

12
wahren Glauben an Ihn gehalten / und zu dieses ihres Glaubens Stärkung oftmahls mit herzlichem Verlangen und feuriger Andacht / auff vorhergehende gebührende und würdige Vorbereitung sich zu dem H. Nachtmahl eingestellt / und daselbst zur unfehlbaren Versicherung der Gnade Gottes und ihrer ewigen Seligkeit sich mit dem theuren Seelen Pfand des H. Leibes und Blutes Jesu Christi speisen und träncken lassen / auch nach eufferstem Vermögen sich beschliessen / das Liecht ihres Glaubens in guten Wercken hervor leuchten zu lassen. Gegen dem Nächsten hat Sie sich erwiesen gerecht / in dem sie gegen ihre liebe Eltern gewesen gehorsam und demüthig / gegen ihren Ehe Liebsten liebevoll und Ehrerbietig / gegen männiglich Ehrengeneigt und freundlich / gegen die liebe Armuth gutthätig und freygebig. Gegen sich selbst hat Sie gelebet züchtig / in dem Sie aller Zucht und Erbarkeit in Beberden / Worten und Wercken sich eufferstes Fleisses durch Gottes Gnade angenommen und beflissen / und also die Früchte des wahren Glaubens / und alle wolanständige Christliche Tugenden sattfahm und rühmlichst von sich jederzeit erblicken lassen / daß auch daher Gott und jedermänniglich an ihrem Christloblichen Adlichem Wandel ein herzlich Gefallen getragen. Inmassen Sie dann auch dannhero und in Ansehung ihres Christloblichen und Tugendreichen Gemüths nach erlangten Jahren gebühlich zur Ehe begehret und Anno 1663. aus sonderbarer göttlichen Providenz und gnädiger Schickung / auff

bender

beyderseits Hoch Adlicher Anverwandten gepflanzten reiffen Rath und Gutachten / in Fürnehmer Herren / auch anderer hohen Personen ansehnlicher Gegenwart dem damahls hochehrenten Bräutigam / nunmehr aber herzlich betrübtem Wittiber ehelich versprochen. Wegen so zarter Jugend aber ist die Hochzeit bis in das dritte Jahr verschoben / und also Anno 1666. den 30. Januarij mit Christlichen Ceremonien Adlichem Gebrauch nach vollzogen worden. Ob nun zwar die Zeit ihres Ehestandes gar kurz und kaum die helffte des zehenden Monats erreicht / so ist dennoch solche in erwünschter Zufriedenheit / herzlichem Liebe und unverrückter Einigkeit wolgerathen und gedenlich zugebracht / und durch Gottes reichen Segen ein Söhnlein gezeuget worden. Was ferner ihre Kranckheit betrifft / so hat Sie sich zwar / nach dem der höchste Gott sie gnädigst entbunden / ins erste / so viel die Gelegenheit in solchen Fällen zulassen wollen / etliche Tage ziemlich befunden / bis es dem lieben Gott gefallen / Sie mit einem täglichen Fieber zu belegen / welches die schon geschwächten Kräfte / (ungeachtet an dienlichen Medicamenten, zu Wiederbringung voriger Gesundheit und Kräfte nichts gespahret worden) dermassen benommen / daß Sie wol abnehmen können / es würde der Allerhöchste seinen göttlichen Willen an Ihr begehren / und mit Ihr aus dieser Jammer Welt forteilen wollen / daher Sie dann / wie allezeit / Insonderheit dis letzte Jahr in Erinnerung ihrer Sterblichkeit geschehen / bey ihren täglichen Betstunden /

J iij

Stunden /

Stunden/ unter andern trost-reichen Psalmen/ Insondere
heit die drey sehnlichen und geistreichen Sterbe-Lieder/
nemlich/ HErr Jesu Christ wahr Mensch und
Gott/ HErr Jesu Christ ich weiß gar wol/
daß ich einmahl muß sterben/ 2c. und Hertzlich
lieb hab ich Dich O HErr/ 2c. mit hertzlicher An-
dacht auff ihrem Kreist- und Kranken-Bettlein gesungen/
und sich also Christ-gebührend zum seligen Abscheid ge-
schickt und bereit gemacht. Und ob Sie zwar drey Wo-
chen zuvor das heilige Nachtmahl zu Lande empfangen/
hat Sie dennoch wieder eine hertzliche Begierde und Ver-
langen nach solcher durch den würdigen Gebrauch selig-
machender Speise gehabt. Wie Sie nun vermittelst sol-
cher Seelen-Erquickung mit der göttlichen Einigkeit versöh-
net worden/ hat Sie ihr der Gottseligkeit Tugend und
Frömmigkeit ergebnis und von Christl. Liebe brennendes
Gemüths auch gegen die Menschen wollen erblicken lassen/
ihren lieben Eltern für die Christliche und sorgfältige Er-
ziehung demütig und hertzlich gedancket/ und inniglich ge-
behten/ über ihren Todt/ welchen Sie negst göttlichen Wil-
len gerne und willig/ ja mit Freuden annehme/ sich nicht so
sehr zu betruben/ besondern vielmehr bedacht seyn/ daß das
arme Wänslein in Gottesfurcht und allen Christl. Tugenden
aufferzogen würde. Worauff Sie sich zu ihrem Ehe-
Liebsten gewendet/ demselben für alle erwiesene Liebe und
Treue

Treue höchlich gedancket/ auch mit gar tröstlichen Wor-
ten zur Gedult und Folgung göttlichen Willens anermah-
net/ und endlich das Kindlein zu guter und Christ-ziemen-
der Auferziehung auff das höchste anbefohlen. Von den
anwesenden Schwestern und ganzem Gesinde hat Sie
ebenfalls für alle erwiesene Liebe/ Treue und Dienst ganz
fleissig danckend Abscheid genommen/ auch gebehten und
ermahnet/ daß sie die Gottesfurcht und Tugend ihr einiges
Ziel wolten seyn lassen. Ingleichen ist Sie auch hiernächst
ihrer damahls abwesenden Brüder und Schwestern un-
vergesen geblieben/ als welche Sie gleichfalls durch aller
Seelen und Leibes Wohlfahrt hertzliche Anwünschung seg-
net. Worauff Sie dann noch etzliche wenig Tage mit
stetem behten und singen angehalten/ bis durch eine schleun-
ige Veränderung sich die Sprache in etwas verlohren/
der Verstand aber dennoch verblieben/ massen Sie/ wie-
wol mit schwacher Zungen/ alles was Sie gewolt/ fordern
können/ auch daß man Ihr stets für behten und singen solte
begehret/ welches Sie auch ziemlich deutlich nachsprechen
können/ bis Sie endlich der grundgütige GOTT den 15.
Novembris verwichenen Jahres in der Nacht zwischen
2. und 3. Uhr durch einen sanfften seligen und Ihr hertzlich
verlangten Todt und Hintritt aus diesem Jammerthal
abgefordert/ und der Seelen nach in sein himmlisches Freu-
den-Reich versetzt/ Ihres Alters 17. Jahr/ 1. Monat und
13. Tage. Wie es nun dem HErrn gefallen/ also ist es
geschehen/

geschehen/ dessen Nahmen wir billig benedenen: Ihr Ge-
rechte Seele ist in Gottes Hand und keine Quaal rühret
sie an / Ihr Heyland hat Sie mit Freuden in den Him-
mel genommen/denn wer wolte im geringsten hieran zweif-
felen? Wie solte Iesus Christus der den Himmel nicht
geben / die immer nach demselben getrachtet / auch mit
wahren Glauben sich allezeit an Ihn gehalten/ seines Ver-
dienstis und Gnade auff ihrem Tod-Bette / mit herzlichem
Gebet und vielen Trost-Sprüchen so beständig sich ge-
tröstet / und vermittelst dessen dem Tode ganz willig und
freudig entgegen gangen.

Ihr Jammer/Trübsahl und Elend/
Ist kommen zu einem sehligen End/
Sie hat getragen Christi Joch/
Ist gestorben und lebet noch.



Klag



Klag und Trost Zeilen/

über

Den tödtlichen doch höchstsehligen Hintritt
Der HochEdelgeborenen / Viel-Ehr- und Tu-
gendsahmen Frauen/

Fr. Christina Elisabeth Klotz/

1.

So hat die Edle Zier
Der güldnen Demuht Tempel /
Der Gottesfurcht Exempel /
Aus diesem Welt Revier /
Durchs Todes Grimm gerissen
So frühe scheiden müssen?

2.

So hat der theure Schatz/
Der Edlen Eltern Freude/
Herz Essens Augen-Wende/
Der Tugend Sammel-Platz/
Eh noch ein Jahr verflossen/
Den Ehe-Stand beschlossen?

K

3. So

3.
So sieht Sie auff der Baar
Der Spiegel frommer Frauen/
An der sonst nichts zu schauen
Als Zucht und Tugend war:
Wird / da Sie kaum geküßet
Ihr erstes Kind / vermisset?

4.
O unverhoffter Fall!
O trübe Unglücks - Stunde!
Wie manche tieffe Wunde
Und strengen Herzens - Knall/
Wie manch Herzbrechend Leiden
Erweckt dis frühe Scheiden?

5.
Ach! Edle Seele / Ach!
Wilstu denn nicht verweilen?
Was sol das starcke Eilen?
Ach! laß die Thränen - Bach
Der Deinigen dich halten/
Eh so viel Herzen spalten.

6.
Denck / wie der Eltern Herz
Verwundt im Blute schwimmt/
Und hart gepresst sich krümmet

Für

Für grosser Angst und Schmerz
Weil Du nun diesem Leben
Denckst gute Nacht zu geben.

7.
Schau wie Herr Essen dort
Für deinem Todt erschricket/
Und heisse Seuffzer schicket
Erblafft zum Himmel fort:
Wie Er schwemmt beyde Augen
In scharffer Thränen Laugen.

8.
Hier sinckt die Edle Schaar
Der Schwestern und der Brüder
Halb - todt zur Erden nieder/
Und wil / O Edle / gar
Durch deinen Todt ersterven/
Weil Sie dich sieht verfärben.

9.
Die Freundschaft klaget dich/
Und kan Dein ohne Thränen
Und Seuffzer nie erwehnen/
Wenn Sie erinnert sich/

K 11

Was

Was Gottesfurcht und Tugend
Gewohnt in deiner Jugend.

10.

Zu auch der kleine Sohn /
Den Du vor wenig Tagen
Zu dieser Welt getragen /
Wil / Edle Tugend-Kron /
Dich gern am Leben wissen /
Und so früh' ungern missen.

11.

Drümb endre deinen Sinn /
Bedenck dich eines andern /
Lass andere fort wandern /
Zum schwarzen Grabe hin /
Die eine Last der Erden /
Und niemand nütze werden.

12.

Ach! aber was thust Du?
Du kehrest dich an kein Weinen
Noch Ach der lieben Demut:

Du eilst dem Grabe zu /
Begierig zum Abschiede /
Und dieses Lebens müde.

13.

Der Menschenfraß der Tode
Schleusst Dir zu beyde Augen /
Daß sie fort nicht mehr taugen

Zu

Zu schauen unsre Noth?
Die hellen Aug-Grinstallen
Verdunkeln und verfallen.

14.

Kein Klagen findet Statt /
All Bitten ist verlohren /
Weil leyder! Deine Ohren
Der Todt verstopffet hat:
Der Mund kan nichts mehr sprechen /
Das Hertz beginnt zu brechen.

15.

Wer hätt es je gedacht /
Daß aus des Leibes Höle
Sich solte deine Seele
So früh han weggemacht /
Und so geeilt von himmen
Fort zu des Himmels Zinnen:

16.

Der Liebste hoffte Dein
Noch erst recht zu genießen /
Und durch Dich zu verpassen
Der Sorgen schwere Pein:
So trennstu dich geschwinde
Von Eltern / Mann und Kinde.

17.

Der leeren Hoffungs-Traum /

K ij

Der

Der anfangs grosse Dinge nicht
Versprach/und bald außgieng
Auff eitel Nichts und Schaum!
Wie hat doch unser Hoffen
So gar nicht zugetrossen!

18.
So pflegt's wol zugeschehn/
Das manch Schiff so mit Wahren
Kömmt er stesmahls gefahren/
Im Hafen wird gesehn:
Und wenn es ein sol lauffen/
So geht es übern hauffen.

19.
Die Wahre rett man doch!
Das Schiff von Ihetys Schlunde
Verschlungen sinckt zu Grunde/
Weil es vor Abend noch
An blinde Klippen kommen/
Und Schaden da genommen.

20.
So wird oft mancher Baum/
Wenn Er bey warmen Tagen
Nach Herzens Lust getragen
Die ersten Früchte kaum/
Vom Froste weggenommen/
Das Er nicht fort kan kommen.

21. Der

21.
Der andern Jahre Frucht
Daruff der Gärtner/ offte
Im Sinne wuchrend/ hoffte
Wird drauff umbsonst gesucht:
Die Hoffnung ist verlohren/
Weil Baum und Frucht erfrohren.

22.
So kömmt es leider oft/
Das mancher Schatz verbrauchet/
Eh man ihn erst gebräuchet/
Im Feuer unversehrt:
Ist albereit zertrömmert/
Eh was damit gewonnen.

23.
Ein solches Schiff warst Du.
O Edler Tugend-Spiegel/
Du kamst mit vollem Siegel
Geeilt dem Hafen zu/
Und legetest da wieder
Die theure Wahre nieder:

24.
Die Wahre und das Guth/
Das unser Gott in Gnaden
Dir hatte aufgeladen
Von Edlem Blut und Muth/
Zu führen und zu hagen/
Das war der Ehe-Segen.

25. Ein

25.
Ein solcher Baum warstu /
Du hubst an aufzuschlagen /
Und Edle Frucht zu tragen /
Man schrie Glück zu! Glück zu!
Und hoffte viel dergleichen
Frucht von Dir zu erreichen.

26.
Ein solcher Schatz warstu /
Den der HochEdle Essen
Nun eine Zeit besessen
In gutem Fried und Ruh /
Und nu erst künfftig offte
Mit Lust zu nützen hoffte.

27.
Seht aber / was geschicht?
Es geht dis Schiff zu Grunde /
Der Baum verdorrt zur Stunde /
Der Schatz ist leyder nicht
Mehr bey uns hier zu finden /
Beginnet zu verschwinden.

28.
O schmerzlicher Verlust!
O schwere Unglücks-Stunde!
O tieffe Herzens-Wunde
Dass Du so früh fort musst!
Viel Herzen wollen brechen?
Wil niemand Trost zusprechen?

Folget der Hochsehligen Frauen tröstliche
Antwort / an die Liebsten Ihrigen auff vor-
hergehende Klage-
Worte.

1.
Wen seh Ich hier / der seine Wangen nehet
Mit Thränen / und für Angst bestürzet steht?
Wer ist es / den mein Scheiden so verlehet /
Und dem mein Tode so tieff zur Herzen geht?
Seyd Edle Eltern / Liebster / Schwestern / Brüder /
Seyd Ihrs / die mein Tode beugt zur Erden nieder?

2.
Ach Edle / stellt doch ein den bitterm Schmerken /
Und kräncket Euch nicht so ob meinem Tode:
Nehmt vielmehr meine Trost-Wort wol zu Herzen /
Vermehret nicht mit Gramen eure Noht.
Ach stillt zugleich den hinterlassnen Kleinen /
Und lasset Ihn nicht schmerzlich nach mir weinen.

3.
Betrübts Euch / dass Ich nicht bey Euch geblieben /
So denckt / wie Ich sey ein geliebtes Kind /
Das / wenn es auch nur würde Gott belieben
Zu nehmen weg / Ihm nicht zu weigern stündt:
Bin Ich denn Gottes / wie nicht zu verneinen /
Was wolt Ihr / nu Er mich zu Sich nimmt / weinen?

4.
Er hat mich ja Euch ewig nicht genommen /
Besondern auff ein kurzes nur entwandt /
Und zu der Schaar der Engel-reinen Frommen
Erhoben in mein Himmlisch Vater-Land:

So bald Ihr kommt in dieses Freuden-Leben /
Will Er mich stracks Euch ewig wiedergeben.

5.
Dünckt Euch / Ich sey / in dem Ich bin gestorben /
Gleich einem Schiff von starcken Wellen-Macht
Zerscheitert / plötzlich ganz und gar verdorben /
Gleich einem Baum / der erstmahls Frucht gebracht /
Erfrohren; gleich dem Schatz / so ungebrauchet /
In schnellen Brand und Feuers-Bluth verrauchet?

6.
Ja wol / Ich war ein Schiff: Die Meeres Wogen /
Darauff Ich schwebte / waren diese Welt /
O wie gern hätt Sie mich zu Grund gezogen!
Mir ward auff allen Seiten nachgestellt /
Der Leviathan dacht mich umbzubringen /
Der Höllen-Rachen wolte mich verschlingen.

6.
Dennoch bin Ich entrunnen unverschlungen /
Und zwischen Sicherheit und Zweifel hin
Gefegelt unverletzt / Mir ist's gelungen /
Dass Mir mein Sterben worden ein gewinn:
Mein See-Compass / darnach mein Lauff gerichtet /
War Gottes Wort / dem Ich mich fest verpflichtet.

8.
Der Mast-Baum in mein Herz tieff eingesencket
Warstu O mein geereuhtiger Herr Christ /
Von Mir mit Glaubens-Armen fest umbschrencket;
Die Hoffnung war mein Acker jeder frist;
Die See-gel meine Scuffser / so bewogen /
Von Gottes Geiste Himmeln mich wagen.

9. Ich

9.
Ich war ein Baum: Doch hat des Todes Loben
So schwerlich / wie Ihr meint / mich nicht verletzt:
Mein Jesus hat mich ja nur aufgehoben /
Und in sein himmlisch Paradies versetzt /
Da steter Sommer und ein warmer Meyen /
Wie schön werd Ich da grünen und gedeihen!

10.
Mein Leib die Herberg einer edlen Seele /
Wie blaß und elend Er auch ist sieht auß /
Wird wunderschön auß seiner Grabes-Höle
Als eine Rose sprossen wieder rauf:
O wie werd' Ich in Sonnen-Klarheit prangen /
Wenn Ich Euch Liebster / wieder werd' umbfangen!

11.
Ich war ein Schatz: Doch bin Ich unverschunden /
Wie heffig Mir auch zugesetzt der Todt /
Ich schloß mit Glauben mich in Jesu Wunden /
Wie könte mich da rühren eine Noth?
Nu hat Er mich für Todt und Welt-Getümmel
Zu sichern / gar zu sich geholt in Himmel.

12.
O was für Herzigkeit / für Freud und Bonne
Genieß Ich da! O was für Augen-Lust /
In dem Ich Jesum schau die Gnaden-Sonne!
Was für Ergesligkeit ist Mir bewust /
Die auch in Ewigkeit nicht sol verschwinden!
In der solt / Edle / Ihr mich vor Euch finden.

13. Was

13.
Was wolt Ihr denn die Wangen thränend nehen /
Und ferner noch für Angst bestürzet stehn /
Weil Ich nach Gottes Rath mich müssen lehen?
Ach! Laßt Euch meinen Trost zu Herzen gehn.
Ade! Ihr Eltern / Liebster / Schwestern / Brüder:
Im Himmel sprechen Wir Uns frölich wieder!

Aus mitleydenden Gemüthe wohlmeinend
Aufgesetzt

Von

Gottfried Gunttern /
der heiligen Schrift Besiß-
senen.



18.
Verwelckliche / doch am jüngsten Tage wieder
herfür grünende Blume /

Welche bey Christlicher und Volckreicher Erden-Bestattung /
Des weyland Ehrwürdigen / VorAchtbahren und
Wolgelahrten Hn.

Hn. Christoffer Blumen /

Wolverdienten Pastoren auff Hackers /

Nach dem derselbe 43. Jahr / 6. Monat und 13. Tage in
dieser Sterblichkeit zugebracht / und der Seelen nach den 18. Fe-
bruarii in das ewige Leben versetzt / der Leib aber in der Kir-
chen zu St. Nicolai, in sein Erb-Begräbnüß den 10. Martii
dieses 1669sten Jahres bengelegt.

Aus dem 40. Cap. des Propheten Esaia v. 6, 7, 8.
Erkläret und auff Begehren zum Druck her-
ausgegeben durch

M. Gabrielem Elvering,
Pastorem Primarium und Superinten-
denten zu Reval.



REVAL /

Gedruckt durch Adolph Simon / Gynn. Buchdr.